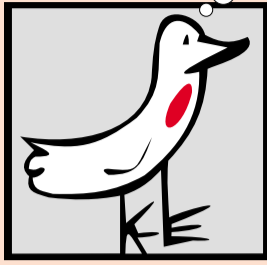




Mich hat ein sechsjähriger Junge gemalt. Er glaubt an die Vernunft aller Eltern, die für unsere Umwelt Verantwortung tragen.



ROTHKEHLCHEN

www.landratsamt-roth.de

Stabile Müllgebühren bis Ende 2008

„Konstante Abfallgebühren für weitere drei Jahre“ – dies ist ein wichtiges Ziel der Abfallwirtschaft des Landkreises Roth. In der jüngsten Sitzung des Umweltausschusses des Kreistages hatte Landrat Herbert Eckstein einen entsprechenden Vorschlag in die Diskussion gebracht. Danach sollen die Müllgebühren auch in der Kalkulationsperiode 2006 bis 2008 stabil bleiben. Der Kreistag wird sich in seiner Sitzung am 16. Dezember mit der Empfehlung des Umweltausschusses befassen.



Der Landkreis Roth hat in den letzten Jahren bei der Abfallwirtschaft – trotz schwieriger Rahmenbedingungen – rechtzeitig die Weichen für stabile Gebühren gestellt. Dabei ist erfreulich: die Müllgebühr deckt einen überdurchschnittlichen Leistungsumfang ab.

Großes Leistungsspektrum

Die in der Gebühr enthaltenen Leistungen beschränken sich nicht auf die Restmüllentsorgung und die Papier- sowie Biomüllverwertung. Jedes Jahr kann jeder Haushalt bis zu zweimal telefonisch die Sperrmüllabfuhr auf Abruf beantragen. Zur Abgabe der sperrigen Gartenabfälle stehen von März bis November im gesamten Kreisgebiet Grüngutcontainer zur Verfügung. Das Umweltmobil sammelt bei drei landkreisweiten Touren die Problemabfälle aus Haushalten ein. Ferner betreibt der Landkreis mit

den Recyclinghöfen in Georgensgmünd, Pyras und Wendelstein drei Serviceeinrichtungen der Abfallwirtschaft, an denen zusätzlich zahlreiche Wertstoffe, Problemabfälle, Elektronikschrott und Sperrmüll kostenlos abgegeben werden können.

Günstige Müllgebühren

Trotz dieser breiten Leistungspalette sind die Gebühren des Landkreises Roth im bayernweiten Vergleich noch immer äußerst günstig. Diese Verbraucherfreundlichkeit bestätigte vor Jahresfrist auch das Bayerische Umweltministerium mit einem Gebührenvergleich. Im Durchschnitt der über 80 entsorgungs-

pflichtigen Gebietskörperschaften in Bayern, die sich dem Vergleich gestellt haben, beträgt die Müllgebühr für einen 4-Personen-Haushalt 168,48 Euro/Jahr. Der Landkreis Roth rangiert mit einer auf den Vergleichsfall (es wird ein Restmüllgefäß, eine Papiertonne und eine Biotonne genutzt) anwendbaren Jahresgebühr von 123,60 Euro auf dem hervorragenden 16. Platz.

Von den 15 Gebietskörperschaften – die „noch günstiger“ als der Landkreis Roth sind, stellen sieben Landkreise/kreisfreie Städte die Leistung der Biomüllentsorgung nicht zur Verfügung. Berücksichtigt man diesen Service, wäre der Landkreis Roth an neunter Stelle in Bayern zu finden. Grundstückseigentümer, die sämtliche pflanzlichen Küchen- und Gartenabfälle selbst auf dem Grundstück kompostieren und keine Biotonne benötigen, erhalten vom Landkreis Roth einen Gebührennachlass. Auf den Vergleichsfall umgemünzt bedeutet dies: „Die Gebühr von 123,60 Euro verringert sich für diesen Personenkreis auf 105,60 Euro/Jahr“, rechnet

I N H A L T	
■ Stabile Müllgebühren bis Ende 2008	Seite 1
■ Spendenaktion „Jeder Bürger ein Euro“	Seite 1
■ Das Wunder Wasser	Seite 2
■ Fischer säubern Gewässer	Seite 2
■ Fisch und Vogel des Jahres 2006	Seite 2
■ Bauland im Landkreis gefragt	Seite 3
■ Biotonne ab 2006 mit Chip	Seite 3
■ Entsorgung von Elektroaltgeräten	Seite 3
■ Ferienpass knackt „10.000er Marke“	Seite 4
■ Mini-Roth 2005	Seite 4
■ Ausbildungspatenschaften erfolgreich	Seite 4
■ Start ins neue Schuljahr	Seite 4
■ Netzwerk Natur erleben	Seite 5
■ Volksgau ist Kreissieger	Seite 5
■ Jakobspilgerweg im Landkreis Roth?	Seite 5
■ Honig – Produkt des Monats	Seite 5
■ Heizkosten sparen	Seite 6
■ Erneuerbare Energie im Aufwind	Seite 6
■ Energiesparen ab 2006 Pflicht	Seite 6
■ Erfolgsgeschichte Stadtverkehr Roth/Büchenbach	Seite 7
■ VGN-Schulportal „Pauk & Ride“ weiter ausgebaut	Seite 7
■ Testbetrieb auf ICE-Strecke aufgenommen	Seite 7
■ Krankenpflegeschule bietet Ausbildungsplätze	Seite 8
■ Erste Kleinmolkerei im Landkreis Roth	Seite 8
■ Rauchwarnmelder retten Leben	Seite 8
■ Umwelträtsel	Seite 8



Liebe Leserinnen und Leser,

dass die Müllgebühren auch die nächsten drei Jahre gleich bleiben, ist eine Bestätigung für unsere nachhaltige Politik. Dies ist eine positive Meldung zum Jahresende.

Eine Mehrheit im Kreistag hatte nicht auf einen einmaligen Kurzeffekt gesetzt, sondern vorausschauend entschieden, mutig gegen Widerstände. Das zahlt sich jetzt aus. Sie, die Bürgerinnen und Bürger sind die Nutznießer. Aber: Ohne Ihre aktive Mitwirkung wäre dies nicht möglich. Ich danke Ihnen herzlich. Leider kostet uns eine kleine Minderheit, die sich nicht an die vorgegebenen Regeln hält (Verunreinigungen!) noch zuviel Aufwand und Ihrer aller Geld.

Original Regional

Wir werden ja von Lebensmittelskandalen laufend aufgeschreckt. Jetzt erschüttert ein Fleischskandal die Republik. Kurzzeitig – dann wird zur Tagesordnung übergegangen. Leider!

Nur wenn viele Ihr Verhalten ändern, lassen sich ekelerregende Bilder vermeiden. Einkaufen beim Metzger, der seine Handwerksehre hochhält, der Vielfalt bietet, ist die einzige Alternative. Er kauft die Tiere beim heimischen Landwirt, der die Tiere artgerecht hält. Die Tiere werden in der Region geschlachtet und nicht durch ganz Deutschland gekarrt! Dieser Herstellungsweg vermeidet unnötiges Leid für die Tiere und sorgt für gute Qualität. Hausfrauenkompetenz ist gefragt.

Ich bitte Sie: Kaufen Sie mehr Original-Regional. Unsere Metzger und Bäcker sind unsere Qualitätsgarantie. Auch Weihnachtsgänse und Christbäume gibt es in bester Qualität in unserer Region. Wenn Sie bewusst einkaufen, schaffen Sie Zukunft! Die „Geiz ist geil“ Mentalität macht unsere Strukturen kaputt.

Ich danke allen, die sich in und für die Gesellschaft engagieren und wünsche Ihnen eine gute Zeit!

Viel Gesundheit und Gottes Segen!

Herzlichst

Herbert Eckstein, Landrat

P.S. Ich würde mich freuen, wenn Sie die Spendenaktion „Jeder Bürger ein Euro“, Konto.-Nr. 18 18 18 bei allen Sparkassen im Landkreis Roth (BLZ 764 500 00), unterstützen. Die Kinder werden es Ihnen danken.



Landrat Herbert Eckstein ruft zur 19. weihnachtlichen Spendenaktion „Jeder Bürger ein Euro“ auf. Die Spenden sollen in diesem Jahr für folgende Projekte in vier Erdteilen eingesetzt werden:

➤ **Afrika:** Die segensreiche Arbeit von **Katrin Rohde in Ouagadougou in Burkina Faso** wird fortgesetzt. Durch den Einsatz eines Cinémobils sollen Menschen in den entlegensten Landesteilen per Film Aufklärung über Themen wie Aids, Kinderhandel, Beschneidung, Frauenrechte oder Umweltverhalten bekommen.

➤ **Europa:** Der Verein „Schutzengel gesucht“ unterstützt das Kinderheim „Center Duga“. Es kümmert sich um „vergessene“ Kinder in der kriegerschwächerten Region Bihac in Bosnien-Herzegowina. Dort werden Babys und Kleinkinder rund um die Uhr liebevoll betreut und auf ihr späteres Leben in einer Adoptivfamilie oder bei Pflegeeltern vorbereitet.

➤ **Asien:** Nach dem verheerenden Erdbeben in Pakistan will sich die **Kriegskindernothilfe Roth e.V.** am

Wiederaufbau mit einem überschaubaren schulischen Projekt beteiligen. Es soll eine kleine Dorfschule wieder aufgebaut werden, damit Eltern ihre Kinder bald wieder zur Schule schicken können.

➤ **Amerika:** In El Salvador sind durch den Hurrikan „Stan“ und den Ausbruch des Vulkans Ilamatepec viele Familien obdachlos geworden. Es sollen in Zusammenarbeit mit der **Kinderhilfsorganisation terre des hommes** 382 Familien Hilfsgüter aus Mitteln der Spendenaktion bekommen.

Landrat Eckstein bittet auch in diesem Jahr wieder sehr herzlich um Spenden.

Spenden können im Landkreis Roth auf die Konten

- 18 18 18 bei allen Sparkassen (BLZ 764 500 00) oder
- 150 150 bei der Raiffeisenbank Roth-Schwabach (BLZ 764 600 15) eingezahlt werden.

www.jeder-buerger-ein-euro.de

Abfuhrplan 2006 wird verteilt



Der Abfuhrplan 2006 des Landkreises Roth wird dieser Tage an alle Haushalte im Landkreis verteilt. Für jede der 16 Landkreiskommunen wurde ein gesondertes Faltblatt zur Abfallentsorgung und Wertstoffeffassung aufgelegt. Der neue Abfuhrplan enthält die Entleerungstermine für die Restmüll-, die Bio- und die Altpapiertonnen sowie die Abholtermine für den Gelben Sack. Aufgelistet sind die Bereitstellungszeiten und Standorte der Altglas-/Altmittelcontainer. Enthalten sind Hinweise zu den Recyclinghöfen, zur Müllumladestation sowie zur Seitenladersammeltechnik. Tipps zur Sperrmüll-, zur Problemabfall- und zur Elektronikschrottent-sorgung sowie zur Erfassung der Verpackungsabfälle (Gelber Sack) runden die Informationen ab. Die Abfuhrtermine und viele Infos zur Abfallentsorgung sind auch im Internet unter www.abfall-roth.de zu finden.

Das Wunder Wasser und was man darüber wissen sollte

Wasser ist unser wichtigstes Nahrungsmittel und so selbstverständlich wie die Luft zum Atmen. Unzählige Male am Tag drehen wir den Wasserhahn auf. Die Bedeutung von Wasser erkennen wir erst, wenn es mal nicht fließt. Pro Kopf und Tag werden in privaten Haushalten mindestens 100 Liter verbraucht. Sind jährlich mindestens 1.700 Kubikmeter ständig sich erneuernden Süßwassers pro Person verfügbar, gilt die Wasserversorgung als gesichert. Mit jährlich weniger als 500 Kubikmeter Wasser pro Kopf sitzt ein Land sprichwörtlich auf dem Trockenen, was in vielen Regionen der Welt bereits Realität ist.



130 Liter Trinkwasser am Tag

In Deutschland werden durchschnittlich pro Person und Tag 130 Liter Trinkwasser verbraucht. Verglichen mit anderen Industriestaaten sind die Deutschen ein sehr wasserbewusstes Land. Japan und

die USA liegen bei knapp 300 Litern Wasserverbrauch pro Kopf und Tag. Wasser sprudelt in Deutschland reichlich. Im Landkreis Roth sind derzeit 99,1 Prozent der Haushalte an die zentrale Wasserversorgung angeschlossen.

Trink Wasser!

Täglich muss unser Körper mit Wasser aufgetankt werden. Viele lieben das zischende Nass aus der Flasche und wählen unter etwa 350 Mineralwässern, die von rund 240 Brunnen-Unternehmen im Land abgefüllt werden. Im Landkreis Roth kann von den Brauereien Pyraser Bier und Stadtbrauerei Spalt Wasser aus dem Landkreis bezogen werden. Andere zapfen ihr Trinkwasser aus der Leitung, bevorzugen das preiswerte, konfektionierte Tafelwasser oder gönnen sich Heilwasser, das ein Arzneimittel ist.

Grenzwerte im Landkreis eingehalten

Trinkwasser gehört zu den am strengsten kontrollierten Lebensmitteln. Die gesetzlichen Anforderungen an Leitungswasser sind in manchen Punkten sogar strenger als für Mineralwasser. So darf Mineralwasser deutlich mehr Arsen und Blei enthalten als Leitungswasser. Praktisch überall im Landkreis fließt Wasser in Spitzenqualität aus dem Hahn: „In allen Gemeinden unseres Landkreises werden die Grenzwerte eingehalten“, so Hygienekontrolleur Heinrich Müssig.

Allein im letzten Jahr wurde im Landkreis Roth 16 Millionen Kubikmeter Trinkwasser gewonnen.

verbraucht lediglich 3 Prozent, die Industrie 16 Prozent. 12 Prozent entfallen auf die Trinkwasserversorgung.

Künstlicher Regen. Wissenschaftler aus Spanien und Belgien arbeiten an einer Anlage, die künstlichen Regen erzeugt. Die Regenfabrik soll durch Hitze-Inseln aufsteigende feuchte Luftmassen erzeugen, die beim Zusammentreffen mit kalter Luft zu Niederschlägen führen.

Wasser als Exportrohstoff. Kanada hat die größten Süßwasserreserven der Welt. Pro Kopf sind jährlich etwa 93.280 Kubikmeter Süßwasser verfügbar. In Deutschland sind es dagegen nur circa 2.080 Kubikmeter.

Auf Hochtouren. Umwelt-Satelliten spüren aus 800 km Höhe unterirdische Süßwasserquellen auf.

Verschmutztes Trinkwasser ist weltweit die Krankheitsursache Nr. 1.

Wasser-Fakten:

Unvorstellbar: Es gibt auf unserem Planeten ein Gesamtwasservolumen von 1,384 Milliarden Kubikkilometer.

Zwei Drittel der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt. 97,35 Prozent stellt das Salzwasser der Weltmeere, 2,65 Prozent sind Süßwasservorkommen in Gebirgsgletschern, im Polareis, in Tiefen- und Oberflächenwasser. Davon sind etwa 0,6 Prozent als Trinkwasser verfügbar.

Eisberge nach New York. Um das Süßwasservorkommen der Polkappen anzuzapfen, war sogar überlegt worden, Eisberge nach New York zu schleppen.

Wasser zum Kühlen. Mit einem Anteil von 69 Prozent am Gesamtverbrauch nehmen die Wärmekraftwerke die Spitzenposition der Wasserverbraucher in Deutschland ein. Die Landwirtschaft

Fischer säubern Gewässer

Der Umweltschutztag des Fischereiverbandes Mittelfranken war auch für die Fischereivereine Abenberg, Greding Schwarzsachtal, Leerstetten, Roth und Spalt wieder Anlass, mit zahlreichen Helfern die regionalen Gewässer von Müll zu befreien. Landrat Herbert Eckstein dankt allen Beteiligten für deren engagierten Einsatz zum Erhalt unserer Umwelt.

In Roth beteiligte sich erstmals die Wasserwacht mit einem Schlauchboot an dieser Aktion, um die Wasserflächen fachgerecht von Abfall frei zu räumen. Diese Verabredung hatte man spontan beim Fischereifest getroffen, erläuterte der Vorsitzende des Rother Fischereivereins Josef Wechsler und sagte Dank für dieses ehrenamtliche und nicht selbstverständliche Engagement der Wasserwacht.

Über zwei Tonnen Unrat

Als sich die „Umweltengel“ des Rother Fischereivereins auf den Weg zu den Gewässern machten, war es kühl aber trocken. In mehrstündiger Sammlerarbeit trugen die fleißigen Helfer Abfall und Sperrmüll aus Holz, Metall, Stein und anderen Materialien zusammen. Dabei sammelten sie unter anderem Fahrräder, Elektrogeräte, Kinderwagen, Kunststoffabfälle und Restmüllsäcke zusammen.

Erschreckend war in diesem Jahr der Anstieg der von den Bürgern in der Natur entsorgten Menge an Abfällen. Waren es in den vergangenen Jahren zwischen 500 und 600 Kilogramm Abfall, kam in diesem Jahr mit zwei bis drei Tonnen Unrat das fünffache Gewicht zusammen.

Allein der Vorsitzende Wechsler brachte einen ganzen Anhänger mit etwa 20 Autoreifen ein, die er im Bereich der Aurach in der Lösmühle entdeckt hatte. Ebenso kurios war ein großer Sack voller gebrauchter Babywindeln oder gar ein kleiner Berg ausgeschütteten Frittierfettes an den Containern in der Nähe der Skateranlage unter der B2-Brücke.

Weniger Müll in Greding

Der auch in diesem Jahr zur Befüllung und Entsorgung von der Firma Hofmann aus Büchenbach zur Verfügung gestellte 20-Kubikmeter-Container war bereits ohne den Abfall vom Rothsee mehr als zur Hälfte gefüllt. Die Mitglieder der Fischereivereine Abenberg und Leerstetten brachten ebenfalls ihre Sammelstücke zu den Rother Fischern.

Positiver war hier die Bilanz des Fischereivereins Greding Schwarzsachtal. In Greding musste erfreulicherweise nicht mehr so viel Müll eingesammelt werden wie in den vergangenen Jahren.

Wasser – überlebenswichtig

Unser Körper hat einen ständigen Flüssigkeitsbedarf. Täglich müssen wir uns zwei bis drei Liter Wasser gönnen. Maximal drei Tage können wir ohne Wasser auskommen.

Bei der Geburt besteht der Säugling zu 80 Prozent aus Wasser. Je älter man wird, desto mehr schrumpft der Anteil. Erwachsene existieren zu zwei Drittel aus Wasser. Stoffwechselvor-

gänge laufen in wässrigem Milieu ab. Ob Zellen oder Blut, Lymphe oder Verdauungssäfte: Wasser ist das Element, in dem unter anderem Enzyme, Hormone, Vitamine und Nährstoffe gelöst und transportiert werden. Alle Vorgänge funktionieren nur, wenn die verschiedenen Substanzen in Wasser gelöst miteinander reagieren können. Durch Wassermangel sterben Zellen ab und der Alterungsprozess wird rasant beschleunigt.

Die Koppe – Fisch des Jahres 2006



sehen, um den maximal 15 Zentimeter langen Fisch mit dem großen Kopf und dem breiten Maul zu Gesicht zu bekommen. In der Dämmerung geht sie auf Jagd nach Insektenlarven, Bachflohkrebsen und Fischbrut. Da die Koppe ein schlechter Schwimmer ist und zudem keine Schwimmblase besitzt, bewegt sie sich mit gespreizten Brustflossen ruckartig über den Boden.

Wehre unüberwindbar

Die Koppe ist sehr empfindlich gegenüber Verunreinigungen. Intakte Koppenvorkommen weisen auf strukturreiche, naturnahe Fließgewässer mit hoher Wasserqualität hin. Vielerorts machen Uferverbau und der Einbau von Wehren in die Gewässersläufe eine Wiederbesiedlung früherer Wohngewässer unmöglich. Koppfen gehören zu den Kurzstanzwanderfischen. Bei ihren Aufwärtswanderungen stellen Barrieren im Bach ein Problem dar, weil Koppfen als bodengebundene Fischart ohne Schwimmblase selbst Hindernisse von nur 10 bis 15 Zentimetern Höhe nicht überwinden können.

Nähere Informationen zum Fisch des Jahres sind beim Verband Deutscher Sportfischer e. V., Siemensstraße 11-13, 63071 Offenbach, Telefon 069/855006, Fax 069/ 873770, E-Mail info@vdsf.de, erhältlich. Im Internet ist die Koppe unter www.vdsf.de zu finden.

Der Verband Deutscher Sportfischer (VDSF) und das Österreichische Kuratorium für Fischerei und Gewässerschutz (ÖKF) wählten erstmals gemeinsam für beide Länder die Koppe zum Fisch des Jahres. In weiten Teilen Deutschlands wie in Österreich zählt die Koppe zu den bedrohten Tierarten. Sie ist im Anhang der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) aufgeführt und gehört damit zu den Tier- und Pflanzenarten, die von gemeinschaftlichem Interesse sind und für deren Erhalt besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.

Die Koppe bewohnt saubere, rasch fließende Bäche und kleinere Flüsse mit steinigem Grund, aber auch sommerkühle, sauerstoffreiche Seen. Tagsüber verbirgt sie sich zwischen Steinen und Wasserpflanzen und man muss schon genau hin-

Kleiber – Vogel des Jahres 2006

Ein Artist unserer Wälder



Art gefallen, die mit einer Populationsstärke von circa 1 Mio. Brutpaaren in Deutschland noch nicht zu den gefährdeten Vogelarten zählt. Dennoch symbolisiert der Kleiber in besonderem Maße seinen vielerorts von intensiver wirtschaftlicher Nutzung betroffenen Lebensraum: Obwohl man den kleinen agilen Singvogel auch recht häufig in Stadtparks und am winterlichen Futterhäuschen zu Gesicht bekommt, ist er doch von Natur aus von der Existenz naturbelassener Mischwälder mit alten Bäumen abhängig. Diese werden jedoch oft in einem Alter gefällt, in welchem sie für die Anlage einer Nisthöhle und zur Nahrungssuche des Kleibers besonders wichtig wären. Daher müssen diese Lebensräume auch künftigen Generationen erhalten bleiben, da sie nicht nur für den Kleiber, sondern gleichsam für eine ganze Reihe bedrohter Tier- und Pflanzenarten, unverzichtbar sind. Eine nachhaltige Forstwirtschaft ist deshalb der beste Schutz für den Kleiber.

Wer kennt ihn nicht, den kleinen stahlblauen Vogel, der das ganze Jahr über artistische Meisterleistungen an unseren Bäumen vollführt? Der Kleiber ist vom Landesbund für Vogelschutz (LBV) und dem Naturschutzbund Deutschland (NABU) mit dem Titel „Vogel des Jahres 2006“ ausgezeichnet worden. Ganz im Gegensatz zum Uhu (Vogel des Jahres 2005), ist die Wahl in diesem Jahr auf eine

Die Farbbroschüre zum Jahresvogel 2006 kann für 2,20 Euro beim LBV Natur-Shop, Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Telefon 09174/4775-0, Fax 09174/477575 oder per E-Mail info@lbv.de bezogen werden. Im Internet ist der Kleiber unter www.lbv.de oder www.vogel-des-jahres.de zu finden.

Bauland ist im Landkreis Roth gefragt

Die Nachfrage nach Wohnbaugrundstücken ist im Landkreis Roth weiterhin ungebremst. Trotz der bundesweit schwachen Baukonjunktur nahm die Anzahl der verkauften Wohnbaugrundstücke im Landkreis im Vergleich von 2002 und 2004 sogar um 30 Prozent zu. Im 2-jährigen Rhythmus ermittelt der Gutachterausschuss im Landratsamt Roth die Bodenrichtwerte, um den Eigentümern und Käufern von Grundstücken durch die Kaufpreissammlung Anhaltspunkte für die aktuellen Grundstückspreise zu geben.

Hintergrund dieser hohen Nachfrage ist zum einen die Nähe zum Ballungsraum Nürnberg, zum anderen der hohe Freizeitwert im Landkreis Roth. Besonders hohe Nachfragezuwächse sind in den Rothseegemeinden Allersberg, Hilpoltstein und Roth sowie den Anliegergemeinden an der S-Bahn-Strecke Büchenbach und Rednitzhembach zu verzeichnen.

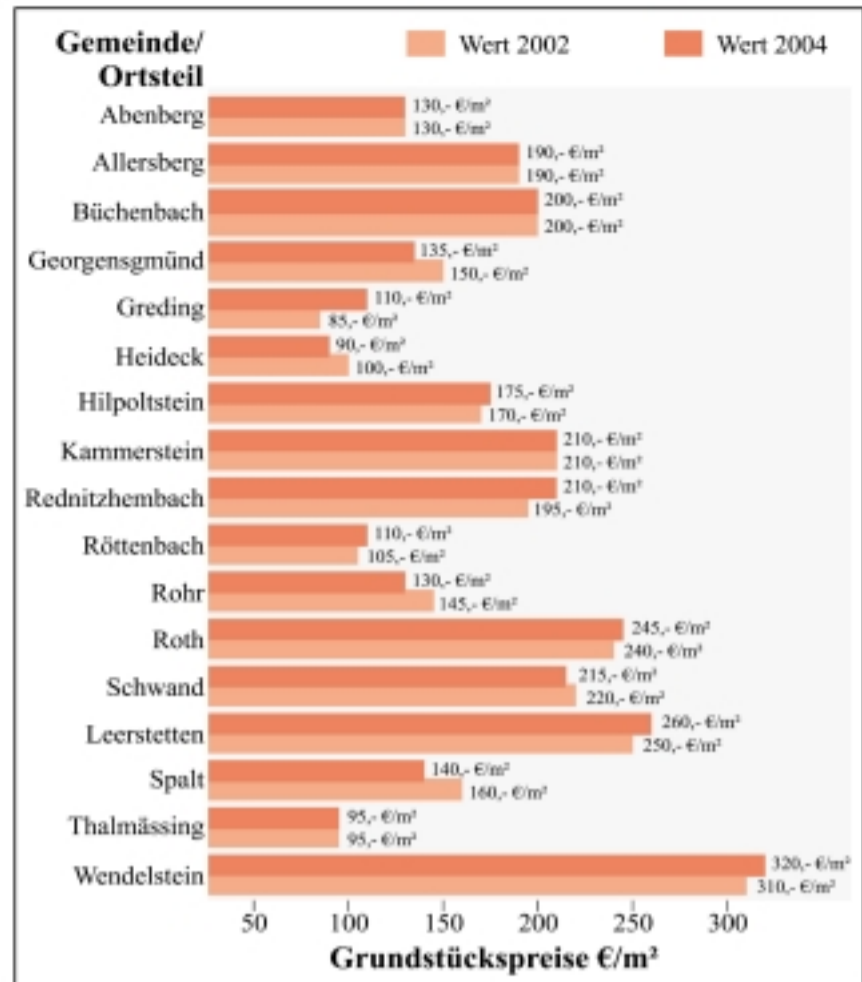
Grundstückspreise stabil

Nach den Gesetzen der Marktwirtschaft hätte die verstärkte Nachfrage eigentlich zu einer Erhöhung der Grundstückspreise führen müssen. Diese wurde aber durch eine verstärkte Aus-



weisung von Baugebieten der Gemeinden vermieden. Dadurch konnte auch der durchschnittliche Bodenrichtwert von 175 Euro/m² im Landkreis Roth auf dem Niveau der Vorjahre gehalten werden.

hohen Zuzugs aus der Region mit der Schulnote „Eins“ bewertet – wird die Nachfrage nach Bauland auch in den nächsten Jahren konstant bleiben.



Auskünfte zur Kaufpreissammlung: Gerlinde Eiteljörge, Weinbergweg 1, 91154 Roth, Telefon 09171/81136,

E-Mail: gerlinde.eiteljoerge@landratsamt-roth.de, oder unter www.landratsamt-roth.de/bodenrichtwerte.

Bodenrichtwerte in den einzelnen Gemeinden

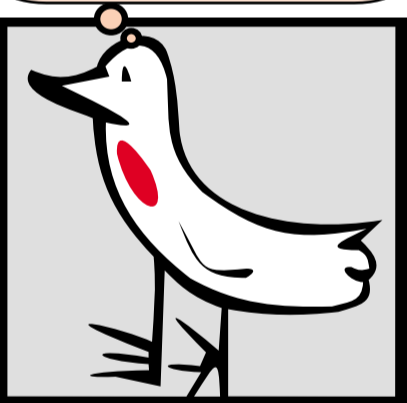
Die Bodenrichtwerte für unbebaute Grundstücke (Wohnbauflächen und Gewerbeflächen) variieren in den Städten, Märkten und Gemeinden des Landkreises. Sie sind durchschnittliche Lagewerte, die nach Gebieten mit im Wesentlichen gleichen Lage- und Nutzungsverhältnissen gegliedert sind und sich auf eine Grundstücksqualität beziehen, wie sie im jeweiligen Richtwertgebiet überwiegend anzutreffen ist. Wie sich die Bodenrichtwerte für Bauland in den Landkreismunicipalitäten entwickelt haben, zeigt die obenstehende Tabelle.

Weiterhin konstante Nachfrage

Auf Grund der für den Landkreis Roth prognostizierten Zuwanderungsgewinne – der Landkreis Roth wird in einer Studie des Berlin-Institutes zur Zukunftsfähigkeit beim Indikator „Wanderung“ auf Grund eines überdurchschnittlich

Feste feiern ohne Abfall!

Eine originelle Verpackung muss nicht aufwändig sein. Mit etwas Fantasie, Kreativität und Geschick lassen sich Geschenke oft schon mit einfachen Mitteln wirkungsvoll verpacken.



Biotonnen ab 2006 mit Chip

Zu viel Restmüll im Biomüll

Rund ein Drittel aller Haushalte im Landkreis Roth nutzen die braunen Biotonnen als Sammelgefäß für ihre pflanzlichen Abfälle aus Küche und Garten. In den letzten Jahren hat sich aber die Qualität des eingesammelten Materials wegen eines zu hohen Restmüllanteils stetig verschlechtert.

Bei 26 Entleerungen im Jahr 2004 wurden über die 16.500 Biotonnen insgesamt 4.200 Tonnen Biomüll eingesammelt. In diesem waren 720 Tonnen Restmüll enthalten, der teurer über die Müllverwertungsanlage entsorgt werden musste. Da ein Anteil von fast 20 Prozent Restmüll erheblich zu hoch ist, hat der Umweltausschuss des Kreistages beschlossen, die Verursacher stärker in die Pflicht zu nehmen.

Biotonnen werden ausgetauscht

Um eine eindeutige Zuordnung der Biotonnen zum verantwortlichen Grundstückseigentümer bzw. Gefäßnutzer zu ermöglichen, werden die Biotonnen im Frühjahr 2006 gegen Gefäße mit Identifikationssystem (Chip) ausgetauscht.

Diese Maßnahme ist günstiger als eine Nachrüstung der alten Biomüllgefäße. Mit dem Ident-System ist dann, wie bereits bei den Restmüllgefäßen, eine klare Zuordnung, möglich.

Weitere Informationen folgen

Über die Austauschaktion wird das Abfallwirtschaftsreferat des Landkreises Roth in Zusammenarbeit mit dem beauftragten Abfuhrunternehmen Hofmann rechtzeitig informieren.



Elektroaltgeräte problemlos entsorgen!

Neben der Mitnahme von Elektro- und Elektronikgeräten bei der Sperrmüllentsorgung ist wie bisher auch die Anlieferung an den Recyclinghöfen in Pyras, Georgensgmünd und Wendelstein möglich. Neu ist, dass die Palette der Elektro- und Elektronikgeräte, die kostenlos mitgenommen werden, ab März 2006 erweitert wird.

Vom Kühlschrank bis zur elektrischen Zahnbürste – Elektro- und Elektronikgeräte sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. In immer kürzeren Abständen kommen immer neuere und leistungsfähigere Produkte auf den Markt. Die negativen Folgen hiervon sind leider stetig wachsende Abfallberge ausgedienter Altgeräte. Problematisch ist vor allem, dass viele dieser Geräte eine Reihe von schädlichen Stoffen enthalten, die Mensch und Umwelt belasten können.

Derzeit werden bereits jährlich 300.000 bis 400.000 Tonnen dieser Altgeräte von den Kommunen in Deutschland gesammelt. Im Landkreis Roth wurden 2004 rund 240 Tonnen Elektronikschrott erfasst. Zusätz-

lich wurden 3.700 Kühlgeräte einer Spezialentsorgung zugeführt.

Gerätehersteller werden in die Pflicht genommen

Das neue Elektro- und Elektronikgeräte-Gesetz, das im März 2005 in Kraft getreten ist, verpflichtet ab März 2006 alle Hersteller von Elektrogeräten, die Verwertung von gesammelten Altgeräten zu übernehmen. Darüber hinaus schreibt das Gesetz auch vor, den Schadstoffgehalt der Geräte grundlegend zu reduzieren. Für die Erfassung der Elektroaltgeräte bleiben die entsorgungspflichtigen Gebietskörperschaften wie der Landkreis Roth zuständig.

Ab März 2006 erweitert

Wie bisher können Altgeräte kostenlos an den drei Recyclinghöfen in Pyras, Georgensgmünd und Wendelstein abgegeben werden. Auch bei der Sperr-



müllabfuhr werden die Geräte weiterhin mitgenommen.

Neu ist, dass die Palette der Elektro- und Elektronikgeräte, die kostenlos mitgenommen werden, ab März 2006 erweitert wird. Neben Haushaltsgroßgeräten, Fernsehern und Computern werden nun auch Elektrokleingeräte über die Sperrmüllabfuhr erfasst.

Für Fragen steht die Abfallberatung des Landkreises Roth, Telefon 09171/81-431, gerne zur Verfügung. Weitere Informationen findet man auch im Internet unter www.abfall-roth.de.

Folgende Produkte fallen ab März 2006 unter das Elektro- und Elektronikgerätegesetz:

Produktart	Entsorgungsmöglichkeit
Haushaltsgroßgeräte wie Geschirrspüler, Waschmaschine, Herd, Mikrowelle	⇒ Abholung durch Sperrmüllabfuhr (nach Anmeldung) oder: ⇒ Abgabe an den Recyclinghöfen
Haushaltskleingeräte wie Bügeleisen, Haartrockner, Kaffeemaschine, Rasierapparat, Staubsauger, Toaster, Wecker	⇒ Abholung durch Sperrmüllabfuhr (nach Anmeldung) oder: ⇒ Abgabe an den Recyclinghöfen
Kühlgeräte wie Kühlschränke, Gefriertruhen	⇒ Abholung durch Sperrmüllabfuhr (nach Anmeldung) oder: ⇒ Abgabe an den Recyclinghöfen
Informations- und Telekommunikationsgeräte sowie Geräte der Unterhaltungselektronik wie Computer, Drucker, Fernseher, Handy, Telefon, Radio, CD-Player, Videorecorder, DVD-Player/-recorder	⇒ Abholung durch Sperrmüllabfuhr (nach Anmeldung) oder: ⇒ Abgabe an den Recyclinghöfen
Neonröhren (Leuchtstoffröhren) und Energiesparlampen	⇒ Abgabe am Umweltmobil oder: ⇒ Abgabe an den Recyclinghöfen.

Auf Grund ihrer Zerbrechlichkeit können diese nicht im Rahmen der Sperrmüllabfuhr gesammelt werden.

Neuer Verkaufsrekord!

Aktion Ferienpass knackt „10.000er Marke“!

10.072 Kinder und Jugendliche aus dem Landkreis Roth, der Stadt Schwabach und Urlaubsgäste nutzten den Ferienpass 2005 mit seiner Fülle von attraktiven Angeboten für Kinder und Jugendliche. Damit knackte die „Aktion Ferienpass“ erstmals die 10.000er Marke.

„Chapeau Claque“, „Theater Ypsilon“, „Die Dornerei“ und die „Puppenspieler Wassertrüdingen“. Mit magischen Vorstellungen trugen die Zauberer Dietz und Harry Klieber in acht Gemeinden zu einem abwechslungsreichen Ferienprogramm bei. Die Kinderliedermacher Geraldino, Reiner Wenzel und Clown Heini „rockten“ in den Sommerferien auf acht gemeindlichen Bühnen.

Kindermuseumstag ein voller Erfolg!

Das erste Mal lud der Ferienpass in Zusammenarbeit mit den Museen der Burg Abenberg zu einem Kindermuseumstag auf die Burg ein. Weit über 350 Kinder, Jugendliche und Erwachsene nahmen die interessanten Angebote wahr. Die ganz Kleinen beschäftigten sich eifrig mit dem Ausmalen von ritterlichen Szenen, nicht selten assistiert von ihren Eltern oder Großeltern. Die etwas Größeren bastelten niedliche Ritter aus Lackdosen oder vervollständigten ihre Ausrüstung mit einem zu bastelnden Ritterhelm aus Pappe. Spannende Kinderburgführungen und der aufregende Besuch der Dauerausstellung – hier musste ein Kettenhemd angezogen, ein schwerer Ritterhelm aufgesetzt und ein Einhandschwert gehoben werden – ließen das Mittelalter lebendig werden.

Teen-Night

Die Offene Jugendarbeit aus Allersberg, Hilpoltstein und Roth sowie der Ferienpass veranstalteten ein Mega-



event in und an der TSV-Halle in Roth. Den 12- bis 16-Jährigen wurde bei diesem eine Menge geboten: In der Halle spielte DJ Jochen die neuesten Hits und die Hip-Hop-Tänzerinnen des TSV Allersberg zeigten ihre „Moves“. Am Außengelände gab es verschiedene Spaßstationen wie Bungee-Running, Kisten-Klettern mit dem THW und das „Human-Table-Soccer“ des KJR. Ziel der Veranstaltung war, den Kindern und Jugendlichen unter Beachtung des Jugendschutzes, eine Veranstaltung mit Spaß und Action und damit ein Alternativangebot zu kommerziellen Veranstaltungen zu bieten, bei denen der Jugendschutz oft wenig Beachtung findet.

Zeitreise in die Welt der Musicals

Die „Aktion Ferienpass“ und das Hilpoltsteiner Ferienprogramm engagierten zum dritten Mal die Show-Tanz-Gruppe Wachendorf. Sieben populäre Musicals wurden den 1.100 begeisterten Zu-

schauern aus dem ganzen Landkreis, darunter zwei Drittel Kinder, in Form einer Zeitreise in Auszügen vorgestellt.

Clowns, Prinzessinnen und Holzschnitzer

Immer beliebter bei den Ferienkindern werden die Kursangebote, die der Ferienpass im Rahmen der örtlichen Ferienprogramme bezuschusst. Insgesamt buchten die gemeindlichen Ferienprogramme 39 Kursveranstaltungen: Clowns- und Improvisationstheater, Stahlbildhauerei, Holzbildhauerei, Museum im Koffer, Klanggeschichten, Pferdeaktionen und Selbstbehauptung für Jungen. Die Kursleiterinnen und -leiter waren dabei lokale Größen wie der Abenberger Holzbildhauer Ulrich Hallmeyer, der heuer mit insgesamt 189 Kindern in sieben Gemeinden schnitzte oder die Theaterpädagogin Elisabeth Dietz aus Hilpoltstein, die mit den Kursen „Clowns- und Improvisationstheater“ unterwegs war.

Ausbildungspatenschaften erfolgreich

17 zusätzliche Ausbildungsplätze

Nach wie vor ist die Lage auf dem Ausbildungsmarkt schwierig. Dank einiger erfolgreicher Aktionen im Landkreis Roth hat sich die Situation auf dem Ausbildungssektor etwas entspannt. Weitere Anstrengungen sind notwendig, damit möglichst alle jungen Menschen die Chance zu einem Einstieg ins Berufsleben bekommen.

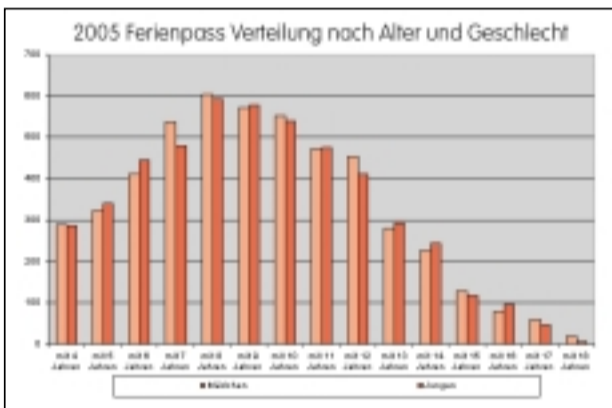
Im September starteten Landrat Herbert Eckstein und Bürgermeister Richard Erdmann gemeinsam mit der Unternehmerfabrik des Landkreises und der Arbeitsgruppe Arbeit und Schule „WAS“ die Aktion „Patenschaften für die Vermittlung eines Ausbildungsplatzes“. Über diese Aktion wurde eine so genannte „Topp-Liste“ mit getesteten Ausbildungsbewerbern erstellt. In die „Topp-Liste“ wurden Bewerber aufgenommen, die ihre Vorstellungsgespräche und Einstellungstests bei Firmen und Behörden hervorragend bestanden hatten, jedoch wegen begrenzter Ausbildungskapazitäten letztlich keine Anstellung finden konnten. Mit der Bewerberliste konnten in Kooperation mit den Bürgermeistern der 16 Landkreiskommunen und in Abstimmung mit der Arbeitsagentur insgesamt 17 Patenschaften für zusätzliche Ausbildungsplätze vermittelt werden.

„Ich freue mich, dass die Aktion Patenschaften so erfolgreich abgewickelt werden konnte. Es wird sicherlich im nächsten Jahr eine Wiederholung geben“, sagte Landrat Eckstein und bedankte sich bei allen Beteiligten.

In diesem Jahr wurden die 99 verschiedenen Freizeiteinrichtungen wie Museen, Schwimmbäder, Minigolfanlagen und weitere Freizeiteinrichtungen, die sich an der „Aktion Ferienpass“ beteiligten, wieder zahlreich besucht. Rekordverdächtig waren dabei wie jedes Jahr der Tiergarten Nürnberg mit 3.430 Besucherinnen und Besuchern und das Delphinarium mit 2.340 Gästen!

Programmhöhepunkte waren Besuchermagneten

Neben der Nutzung der Freizeiteinrichtungen hatten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, an den vielfältigen Veranstaltungen der „Aktion Ferienpass“ teilzunehmen. Gastspiele gaben die Theatergruppen und Puppenbühnen



Mini-Roth 2005

Am 5. August 2005 war es endlich wieder soweit: Dank des Sponsorings der Sparkassen-Stiftung Bayern öffnete Mini-Roth nach 1988, 1990, 1995, 1998 und 2000 zum sechsten Mal seine Tore. Nach monatelanger Vorbereitung und anstrengenden Aufbauarbeiten warteten an jenem Morgen 96 Mitarbeiter gespannt darauf, was wohl kommen würde. Lange brauchten sie nicht warten, denn sobald der „Startschuss“ gegeben wurde „stürmten“ rund 333 Kinder das TSV-Gelände in Roth. Nach einem neugierigen Umsehen und Orientieren auf dem Gelände ging es auf die Suche nach dem ersten Arbeitsplatz.

37 Betriebe boten Jobs

Über Arbeitslosigkeit konnte sich keines der Kinder beklagen, denn bei insgesamt 37 Betrieben konnten sich die Arbeitswilligen um einen Job „bewerben“. Und es war für jeden etwas mit dabei: von der Schreinerei, Gärtnerei,

Filzwerkstatt sowie Friseur und Stahlbildhauerei, über das Rote Kreuz, die Bücherei, Sparkasse, Computerwerkstatt, Radio und Zeitung bis hin zur Bäckerei, Cafeteria und Pizzabäckerei war alles geboten. Bei einem Stundenlohn von zwei „Mini-Roth-Euro“ wurde, je nach Station, entweder eine halbe oder eine Stunde gearbeitet. Sichtlich stolz machten sich die Kinder anschließend auf den Weg zur Kinder-Sparkasse, um dort ihren Arbeitspass vorzulegen und ihren ersten Lohn abzuholen.

Entspannen und Herumtollen

Wer keine Lust mehr zum Arbeiten hatte oder einfach nur eine wohlverdiente Mittagspause machen wollte, konnte es sich in der Cafeteria z.B. bei einem Teller Käsespätzle oder im Biergarten bei einer Bratwurstsemmel bequem machen und entspannen. Eine Hüpfburg lud die Kinder zum Herumtoben und Spielen ein. Als sich am späten Nachmittag die Tore von Mini-Roth wieder schlossen, gingen die Kinder voll bepackt, erschöpft und glücklich nach

Hause. Vermissen haben die meisten bei Mini-Roth nichts, außer „ein Bauernhof vielleicht oder was mit Tieren“. Kreisjugendpflegerin Sabine Hecht verheißungsvoll: „Warten wir mal ab, das nächste Mini-Roth kommt bestimmt!“

Vom 5. bis 9. August 2005 besuchten insgesamt 2.000 Kinder und 400 Erwachsene Mini-Roth. Fünf Tage lang wurde gehämmert, gebacken, gesägt, geschweißt, Zeitungen herausgegeben, Radio gemacht, gefilzt, Haare gefärbt, Blumen umgetopft und vieles mehr.

Als am letzten Tag die Tore geschlossen wurden, ging jeder Mitarbeiter mit einem lachendem und einem weinendem Auge nach Hause.

Einige wichtige Fakten zu Mini-Roth 2005:

- 81% der befragten Kinder, die Mini-Roth besuchten, hatten einen Ferienpass.
- 79% der befragten Eltern hielten die Eintrittspreise für angemessen.
- 89% der befragten Eltern hielten die Getränkepreise für angemessen.
- 86% der befragten Eltern hielten die Preise für Produkte und Dienstleistungen für angemessen.
- 100% der befragten Eltern hielten Mini-Roth für ein tolles Ferienangebot.
- 64% der befragten Eltern hatten durch das aktuelle Ferienprogramm von Mini-Roth erfahren.
- 24% der befragten Eltern hatten durch die Presse von Mini-Roth erfahren.
- 11% der befragten Eltern hatten durch Bekannte von Mini-Roth erfahren.
- die beliebtesten Stationen waren die Gärtnerei, Bäckerei und Kupferschmiede.
- den meisten Umsatz machten die Cafeteria und die Gärtnerei.

Start ins neue Schuljahr

Über 6.600 Schüler besuchen die Landkreisschulen. Die Einführung des G8 und die Bildung der beruflichen Kompetenzzentren verändern nicht nur die Rahmenbedingungen, sondern entwickeln sich auch zu einem finanziellen Kraftakt für den Landkreis Roth

Kräftiger Zuwachs für die Gymnasien und Realschulen

Im Schuljahr 2005/2006 kam es erneut zu einem kräftigen Schülerzuwachs bei den weiterführenden Schulen:

Schule	Schüler 2005/2006	Schüler 2004/2005	Zuwachs
Gymnasium Roth	1.181	1.109	+72
Gymnasium Hilpoltstein	1.079	1.021	+58
Realschule Roth	1.070	1.028	+42
Realschule Hilpoltstein	1.056	1.023	+33

Finanzielle Belastungen durch G8

Die Einführung des G8 bedeutet für den Schulaufwandsträger Landkreis Roth einen finanziellen Kraftakt: Den Investitionskosten in Höhe von 2,476 Mio. € steht eine Förderung in Höhe von 1,881 Mio. € gegenüber. Der Landkreis hat damit einen Eigenanteil von 595.000 € oder 24 Prozent der Gesamtkosten zu tragen.

Berufsschule und Berufsfachschule für Informatikassistenten

Die Berufsschule Roth wird im Schuljahr 2005/2006 von insgesamt 1.577 Schülern besucht (Vorjahr 1.595 Schüler). Darüber hinaus werden Jugendliche in den Be-

rufsvorbereitungsjahren für die duale Ausbildung qualifiziert. 49 Jugendliche werden an der Berufsfachschule für Informatikassistenten in einem 2-jährigen Vollzeitunterricht zu EDV-Fachkräften ausgebildet. Für eine qualifizierte Ausbildung brauchen wir auch eine entsprechende Ausstattung für die Schule“, so Landrat Herbert Eckstein. Insbesondere die Bildung von beruflichen Kompetenzzentren und die Beschulung von neuen Ausbildungsberufen verursachen hier hohe Kosten. Allein die Kompetenzzentrenbildung belastet mit Investitionskosten in Höhe von 340.000 €. Bei einem Zuschuss von 100.000 € beträgt der Eigenanteil des Landkreises 240.000 € oder 70 Prozent der Investitionskosten.

Förderzentrum Roth

Am Förderzentrum Roth und den Außenstellen in Leerstetten und Weinsfeld werden im Schuljahr 528 Schüler (Vorjahr: 559 Schüler) unterrichtet. Die Schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE) in Roth, Leerstetten, Spalt, Wassermünge- und Offenbau werden von 127 Kindern besucht. „Die Förderung unserer Kleinsten ist uns ein besonderes Anliegen“, so Eckstein. Die individuelle Förderung der Kinder bildet dabei die Grundlage für die weitere Schullaufbahn.

Resümee

So unterschiedlich auch die Zielsetzung der einzelnen Schularten ist, so wichtig ist der Beitrag der einzelnen Schule. Ob G8, R6, berufliches Kompetenzzentrum oder Sonderpädagogisches Förderzentrum, Aufgabe einer jeden Schule ist vor allem, das „geistige Fundament für die Zukunft unserer Kinder zu legen“, so Landrat Eckstein.

Netzwerk Natur erleben

Landschaftliche Besonderheiten des Landkreises aufzeigen, Naturerlebnisse schaffen, auf Angebote aus dem Bereich der Umweltbildung aufmerksam machen, Umweltangebote aufeinander abstimmen – das sind die Ziele eines Projektes, welches durch die Europäische Union mit Fördermitteln aus dem Programm LEADER+ unterstützt wird. Interessenten sind eingeladen, daran mitzuwirken.

Landschaftliche Besonderheiten herausstellen

Im Landkreis Roth treffen verschiedene Naturräume aufeinander. Sowohl die Geologie, die natürlichen Lebensräume, die Siedlungsentwicklung, der Baustil, die Traditionen, die wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Strukturen als auch die Sprachfärbung lassen sich diesen unterschiedlichen Naturräumen zuordnen. Im Bereich Natur und Landschaft ist die Vielfalt besonders gut zu erkennen, da Geologie, Bodenbeschaffenheit und die daraus entstehenden Lebensräume und Waldtypen weniger dem kurzlebigen Wandel der Zeit unterliegen.

Diese landschaftlichen Besonderheiten sollen im Projekt „Netzwerk Natur erleben“ ausgearbeitet und dargestellt werden. Das Landschaftsplanungsbüro Ermisch und Partner aus Roth wurde mit dem Projektmanagement beauftragt. Als Ergebnis soll eine Broschüre zu den

Landschaftsräumen und Themenschwerpunkten entstehen. In einer Übersichtskarte werden interessante Projekte und Standorte eingezeichnet.

Naturerlebnisse vermitteln

Ein wichtiger Aspekt des Projektes ist es, Naturerlebnisse vor der Haustür zu ermöglichen. Egal ob im Sommer die Sonne scheint oder im Winter Regen und Schnee fallen, in der Natur gibt es immer etwas zu entdecken. Dies kann bei einer spannenden Führung sein, bei der Naturerlebnisse mit allen Sinnen wahrgenommen werden, aber auch beim Spielen in der Natur oder beim Sammeln und Basteln mit einfachen Fundstücken. Dass Naturerlebnisse nicht nur mit Abenteuer verbunden sind, sondern auch das stille Beobachten von Tieren oder das Lauschen auf die Geräusche der Natur ein Erlebnis sein können, soll bei der Projektarbeit berücksichtigt werden. Von diesen Naturerlebnissen sollen nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene angesprochen werden.

LEADER+ fördert Zusammenarbeit

Viele Institutionen, Vereine und Kommunen, aber auch Privatpersonen, engagieren sich bereits im Bereich der Umweltbildung. Oft wissen Anbieter wie Nutzer wenig von den jeweils anderen Angeboten. Dies soll sich durch die Gemeinschaftsinitiative LEADER+ mit



dem Projekt „Netzwerk Natur erleben“ jetzt ändern. Die Nutzer sollen dadurch einen besseren Überblick über die Vielzahl der Angebote auch über die Gemeindegrenzen hinweg erhalten.

Mitstreiter und Interessierte gesucht

Zur Ausarbeitung und Zusammenführung von Projekten und Angeboten unter dem Motto „Natur erleben“ wurde ein Arbeitskreis gebildet, der sich regelmäßig trifft. Dort kann man auch erfahren, ob es für Angebote eine Förderung gibt.

Der Verein ErLebenswelt Roth e.V. freut sich über engagierte Vereine, Privatpersonen und Kommunen, die mit helfen, das „Netzwerk Natur erleben“ mit Leben zu erfüllen! Mitstreiter sind herzlich eingeladen, ihre Ideen in das Netzwerk einzubringen.

Ansprechpartner und Informationen zum „Netzwerk Natur erleben“ erteilen Doris Baumgartner im Landratsamt Roth, Tel. 09171/81442, E-Mail: doris.baumgartner@landratsamt-roth.de oder Nadine Mennen, LEADER+-Geschäftsstelle, Tel. 09171/81410, E-Mail: info@erlebenswelt-roth.de, Internet: www.erlebenswelt-roth.de

Volkersgau ist Kreissieger

Der Ortsteil Volkersgau der Gemeinde Kammerstein konnte den Kreisentscheid 2005 beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ für sich entscheiden. Landrat Herbert Eckstein gratulierte allen Teilnehmern zu diesem Erfolg: „Alle teilnehmenden Orte haben sich engagiert in den Wettbewerb eingebracht und für diesen ‚herausgeputzt‘. Der Einsatz und die Mühe zur Verschönerung der Dörfer haben sich gelohnt!“

meinschaft pflegt die Harmonie. So wurde von dieser auch ganz selbstverständlich die Pflege der öffentlichen Flächen am Feuerwehrhaus, dem Friedhof und dem Spielplatz übernommen. Besonders beeindruckt hat die Kommission die gelungene Eingrünung, die sehr ansprechend und dörflich wirkt. Hervorzuheben ist hier die Grüngestaltung um das Feuerwehrhaus. Volkersgau hat jetzt die große Chance, durch gezielte Beratung und Betreuung für das anstehende Feuerwehrjubiläum in zwei Jahren den Ort weiter zu entwickeln. Als Kreissieger wird Volkersgau am Bezirksentscheid im nächsten Jahr teilnehmen.

Weitere Teilnehmer am Wettbewerb waren **Günzersreuth** (Gemeinde Kammerstein), **Gustenfelden** (Gemeinde Rohr), **Mittelhembach** (Markt Schwanstetten) und **Wassermungena** (Stadt Aberg). Alle Orte haben im Wettbewerb, so Eckstein, durch ihre intakte Dorfgemeinschaft, ihre starke Vereinsstruktur und das Engagement aller Bürger überzeugt. Als Anerkennung für die gezeigten Leistungen im Wettbewerb wird in allen Orten noch ein Baum gepflanzt.



Honig – Produkt des Monats im November und Dezember

Die vielfältige Kulturlandschaft unserer Region mit Hecken, Obstbäumen, Wäldern, Wiesen, Raps- und Sonnenblumenfeldern bietet den heimischen Bienenvölkern eine vielfältige Nahrungsquelle.

Viele Wild- und Kulturpflanzen sind auf die Bestäubung durch Honigbienen angewiesen. Honig ist ein Naturprodukt und entsteht durch die unglaubliche Sammelleistung der Honigbiene. Für einen Liter Nektar sind etwa 20.000 Flugeinsätze notwendig, der letztendlich ganze 150 g Honig ergibt. Pro Tag macht

eine Biene etwa 40 Ausflüge und besucht dabei durchschnittlich 4.000 Blüten. Für einen Liter Honig werden in durchschnittlich 10.000 Flugstunden etwa 10 Millionen Blüten angefliegen. Diese außerordentliche Bestäubungsleistung macht den großflächigen Obst- und Gartenbau erst möglich. Auch für die Landwirtschaft wäre ein Rückgang der heimischen Bienenvölker ein Problem.

Qualitätshonig aus der Region

Damit sich „Echter Bayerischer Bienenhonig“ tatsächlich so nennen darf, müssen die Vorgaben der EU-Honigrichtlinie übertroffen werden. Bayerischer Honig bleibt deshalb bei der Ernte naturbelassen und wird nicht gefiltert. Er kommt beim Kunden unverfälscht auf den Frühstückstisch. Die heimischen Imker liefern ein wertvolles und unverfälschtes Nahrungsmittel von höchster Qualität und für jeden Geschmack. Sie leisten zudem einen wertvollen Beitrag zum Erhalt unserer Landschaft und Pflanzenvielfalt. Man sollte sie deshalb bewusst durch den Kauf von Honig aus der Region unterstützen. Hochwertigen Qualitätshonig aus heimischer Produktion erkennt man am Imker-Honigglas mit dem grünen Gewährverschluss des Deutschen Imkerbundes mit der Aufschrift „Deutscher Honig“ und dem CMA-Zeichen.

Faltblatt mit Adressen der Imkervereine und Rezepten

Zum Produkt des Monats wurde wieder ein Faltblatt mit Rezepten aufgelegt. Darin findet man Ansprechpartner bei den Imkervereinen im Landkreis Roth und im Stadtgebiet Schwabach. Diese

Weiterer Jakobspilgerweg im Landkreis?

Sind im Mittelalter Jakobspilger auf dem Weg von Nürnberg nach Eichstätt durch den Landkreis Roth gewandert? Mit dieser interessanten Frage befasste sich auf Grund einer Initiative von Heinrich Heim aus Heideck die Projektgruppe „Jakobsweg Nürnberg-Hilpoltstein-Thalmässing-Titting-Eichstätt“ im Landratsamt Roth.



Heims Nachforschungen zufolge gibt es zahlreiche Spuren und Hinweise, die vermuten lassen, dass es im Mittelalter einen Jakobsweg von Nürnberg durch das heutige Kreisgebiet nach Eichstätt gegeben hat. Im Juli 2005 befasste sich deshalb im Landratsamt eine Arbeitsgruppe mit Fachleuten der Jakobsgesellschaft, der Heimatforschung, der Kirche, des Tourismus und der Landkreisverwaltung mit dieser Initiative. Der Gesprächskreis war sich einig, man könne auf Grund der bisher hier gefundenen Spuren davon ausgehen, dass Pilger auf ihrem Weg von Nürnberg nach Eichstätt tatsächlich durch den Landkreis Roth gekommen sind.

Wissenschaftliche Expertise soll Klarheit bringen

Nach Meinung aller Gesprächsteilnehmer soll die Einrichtung eines weiteren Jakobsweges im Landkreis Roth auf eine solide wissenschaftlich abgesicherte Grundlage gestellt werden. Das Landratsamt hat mit dem deutschen Experten zum Thema „Jakobsweg“, Prof. Dr. Klaus Herbers vom Lehrstuhl für Geschichte des Mittelalters an der Universität Erlangen-Nürnberg, Kontakt aufgenommen. Landrat Herbert Eckstein hat

dem Kreisausschuss im Oktober 2005 über das Projekt „Jakobsweg Nürnberg-Hilpoltstein-Thalmässing-Titting-Eichstätt“ berichtet. Die Landkreisverwaltung ist beauftragt worden, weitere Gespräche zur Realisierung des Projekts zu führen und insbesondere auch Gespräche mit den vom Jakobsweg betroffenen Gemeinden aufzunehmen und Fragen der Beteiligung und Mitfinanzierung zu besprechen. Außerdem wurde der Beauftragung einer wissenschaftlichen Expertise zugestimmt.

Für das Projekt wurde eine LEADER+-Förderung beantragt. Die Realisierung des Projekts soll aber erst dann angegangen werden, wenn die wissenschaftliche Expertise von Prof. Dr. Klaus Herbers einen einigermaßen historisch gesicherten Jakobsweg durch das Gebiet des Landkreises Roth ergibt. Diese Expertise wird Anfang des Jahres 2006 vorliegen. Dann wird die Arbeitsgruppe im Landratsamt sich mit den Aussagen der Expertise befassen. Es ist also gut möglich, dass im Landkreis Roth neben dem bereits vorhandenen Jakobsweg Nürnberg-Hahnenkamm-Ulm ein weiterer Jakobsweg entsteht, der dann an den Jakobsweg Regensburg-Eichstätt angebunden werden könnte.



nennen gerne Imker in der Nähe. Das Faltblatt liegt in den Sparkassen und Raiffeisenbanken, in den Stadt- und Gemeindeverwaltungen sowie im Landratsamt Roth aus oder kann telefonisch unter 09171/81-442 angefordert werden. Information zum Produkt des Monats gibt es auch unter www.agende21-roth.de.

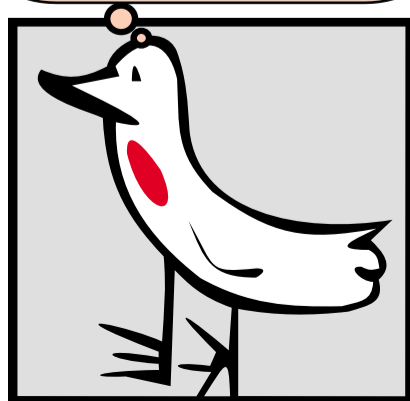
Honigsterne mit Nüssen

Zutaten: 300 g Honig, 250 g Butter, 250 g Mehl, 250 g geriebene Nüsse, 1 Teelöffel Zimt, 1 Messerspitze Nelken, 2 g Salz

Zubereitung:

Als Honig eignet sich am besten ein heller Akazienhonig oder Frühjahrs-honig. Die Butter sollte Zimmertemperatur haben. Aus den Zutaten einen Mürbteig kneten und ihn möglichst über Nacht im Kühlschrank ruhen lassen. Dann den Teig ausrollen und Sterne ausstechen. Bei mittlerer Hitze backen, bis die Sterne goldgelb sind. Anschließend nach Belieben verzieren.

„Esse Honig und du bleibst gesund“, galt bei römischen Ärzten als Leitsatz. Honig schmeckt nicht nur gut, er ist auch ein bewährtes Hausmittel und hilft bei der Behandlung von allerlei Krankheiten.



Heizkosten sparen

Tipps zum „Erwärmen“

Heizkosten spart man am besten und einfachsten, wenn man darauf achtet, nicht unnötig Energie zu verschwenden. Das bedeutet aber nicht, in seinen eigenen vier Wänden frieren oder sich mit kaltem Wasser duschen zu müssen. Oft genügen schon eine verbrauchsorientiert eingestellte Heizungsregelung oder vernünftiges Benutzerverhalten. Die Unabhängige Energieberatungsagentur der Landkreise Nürnberger Land und Roth (ENA) will mit nachfolgenden Tipps dazu beitragen, dass die Heizkostenrechnung nicht zum Alptraum wird.

Tipps, die nichts oder nicht viel kosten:

- Heizkörper nicht mit Vorhängen, ungünstig platzierten Möbeln oder anderen Verkleidungen verdecken, da sie so die Wärme nicht optimal an den Raum abgeben können oder die Thermostatventile unter Umständen nicht einwandfrei funktionieren.
- Heizkörpernischen bei fehlender Außenwanddämmung wärmedämmen. Durch die meist dünne Außenwand geht sonst viel Wärme verloren.
- Rolllädenkästen sollten nicht nur wärmedämmen, sondern auch winddicht sein. Hier helfen kurzfristig auch Dämmplatte und Dichtungsband.
- Heizkörper vor raumhohen Glasflächen sollten zur Fensterseite hin abgedämmt werden, um unnötige Wärmeverluste zu vermeiden.
- Nur in regelmäßigen Abständen kurz, aber kräftig durchlüften. Die Feuchtigkeit immer dort abführen, wo sie entsteht (Bad, Küche usw.). Während des Lüftens die Heizung abdrehen.
- Warme, feuchte Luft nicht in kalte oder wenig beheizte Räume gelangen lassen. Türen zu solchen Räumen zur Vermeidung von Kondensationswasser geschlossen halten.
- Bei einer Luftfeuchtigkeit von 45 bis 65 Prozent kann die Raumlufttemperatur um ein Grad gesenkt werden.
- Rollläden und Jalousien während der Heizperiode nachts geschlossen halten.
- Den Heizkessel regelmäßig durch den Fachmann kontrollieren und reinigen lassen. Schon eine zwei Millimeter dicke Rußschicht lässt den Ölverbrauch um zehn Prozent steigen.
- Die Heizkurve durch den Fachmann an das jeweilige Gebäude anpassen lassen.

nen. Sie stellt einen wichtigen Zusammenhang zwischen Außenlufttemperatur, der erforderlichen Vorlauftemperatur der Heizanlage und der Innenraumtemperatur dar.

- Heizzeiten an die Gewohnheiten der Benutzer anpassen. Ist beispielsweise tagsüber niemand im Haus, kann, wie in den Nachtstunden, die Raumtemperatur auf etwa 15°C abgesenkt werden. Das Absenken der Raumtemperatur um ein Grad Celsius spart 6% Heizenergie.
- Während des Winterurlaubs die Ferienschaltung nutzen.
- Temperatur im Warmwasserspeicher auf max. 50°C einstellen, um unnötige Wärmeverluste und störenden Kalkausfall zu vermeiden. Wärmeverluste vermeidet auch das Abschalten der Zirkulationspumpe in Zeiten ohne Warmwasserbedarf. Dabei aber die Aktivierung der Legionellenschaltung nicht vergessen.
- Die Reaktivierung von Kaminöfen und Kachelöfen spart zwar keine Energie, reduziert aber die Heizkosten.
- Heizungsumwälzpumpen laufen mit Strom und sollten deshalb elektronisch drehzahl- oder druckdifferenz geregelt ihre Leistung an den Bedarf anpassen.

Tipps, die nicht zum Nulltarif zu haben sind:

- Bei Heizkesseln, die 20 Jahre oder älter sind, sollte ein Austausch geprüft werden. Neue Kessel haben einen höheren Wirkungsgrad und deutlich geringere Eigen-

verluste. Die Leistung des neuen Heizkessels sollte dem tatsächlichen Wärmebedarf angepasst werden. Der Umstieg auf eventuell wirtschaftlichere Energieträger wie Biomasse sollte geprüft werden.

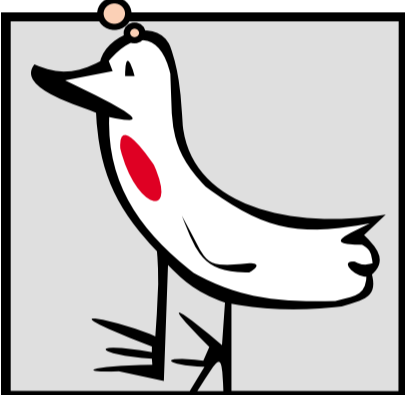
- Bei einem gut gedämmten Gebäude und entsprechend niedrigen Vorlauftemperaturen der Heizanlage sind die Voraussetzungen für den Einsatz einer Wärmepumpe gegeben.
- Ungedämmte Heizungsrohre wirken wie Heizkörper und erhöhen den Energieverbrauch. Für sie gibt es, wie auch für Pumpen, Absperrventile usw., Formstücke zur Wärmedämmung.
- Die Warmwasserbereitung kann durch eine Solaranlage unterstützt werden. Richtig geplante Anlagen liefern etwa 70 Prozent Wärme für die Warmwasserbereitung.
- Die Dämmung der Kellerdecke, der Außenwände und im Dachbereich sowie die Güte der Fenster sollte so gewählt

werden, dass der Wärmeschutz dem eines Niedrigenergiehauses entspricht.

- Fenster mit Wärmeschutzglas reduzieren die Wärmeverluste um mehr als 50 Prozent. Alte, undichte Fenster und Türen deshalb reparieren oder austauschen!
- Durch die Einhaltung der Luftdichtheitswerte werden nicht nur Energieverluste minimiert, sondern auch Schäden durch Feuchtigkeit in den Bauteilen vermieden.

Für weitere Informationen steht die Unabhängige Energieberatungsagentur der Landkreise Nürnberger Land und Roth (ENA), Erwin Schilling, zur Verfügung. Die ENA ist während der üblichen Dienstzeiten unter Telefonnummer 09171/81-400, Telefax -301 oder per E-Mail: erwin.schilling@landratsamt-roth.de zu erreichen. Wissenwertes rund um das Thema Energieeinsparung gibt es auch im Internet unter www.landratsamt-roth.de/ena

„Holzpellets sind ein umweltfreundlicher und sauberer Brennstoff für automatische Öfen und Heizkessel. Ergänzt durch eine Solaranlage im gut gedämmten Haus – ein voller Erfolg!“



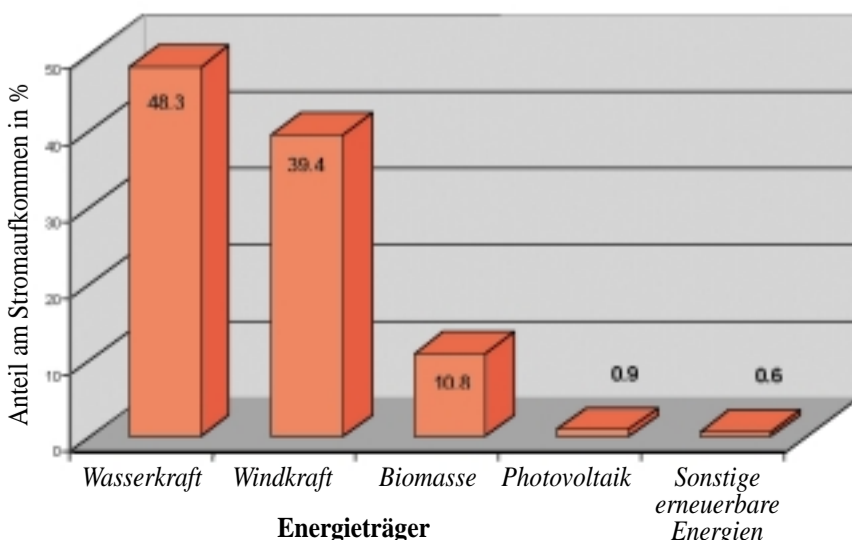
Erneuerbare Energie im Aufwind



hergestellt. Der Strom aus Wasserkraft hält mit 48,3 Prozent die Spitzenposition, gefolgt vom Strom aus Windkraft mit 39,4 Prozent und Strom aus Biomasse mit 10,8 Prozent. Die übrigen 1,5 Prozent stammen aus der Photovoltaik (0,9 Prozent) und sonstigen erneuerbaren Energien. Produziert wurde der „Ökostrom“ gut zur Hälfte in Anlagen von Privatpersonen sowie knapp 45 Prozent in Anlagen von Energieversorgungsunternehmen. Zu fünf Prozent wurde er aus Industriekraftwerken ins Netz der allgemeinen Versorgung eingespeist. Erneuerbare Energien haben die Kernenergie in Deutschland überholt. Gleichzeitig hatten sich, nach aktuellen Erhebungen des Bundesverbandes der Erneuerbaren Energie (BEE), die Zahl der Arbeitsplätze in der Branche der Erneuerbaren Energien von 130.000 im Jahr 2003 auf 150.000 im ersten Halbjahr 2005 erhöht.

Neun Prozent des in Deutschland erzeugten Stromes stammen aus erneuerbaren Energieträgern wie Sonne, Wind, Wasserkraft und Biomasse. Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, wurden im Jahr 2003 46,7 Milliarden Kilowattstunden Strom aus erneuerbaren Quellen

Woher stammt der „Ökostrom“?



Nachweis zum Energiesparen ab 2006 Pflicht

Was sich alle Beteiligten vom Energiepass 2006 erwarten können

Anfang Juli wurde das Energieeinsparungsgesetz im Bundesrat verabschiedet. Es schafft die Grundlage für die Einführung des Energiepasses für Gebäude im kommenden Jahr, die in Deutschland voraussichtlich zur Jahresmitte erfolgen wird. Das Rothkehlchen fragte Erwin Schilling von der Unabhängigen Energieberatungsagentur der Landkreise Nürnberger Land und Roth (ENA) nach den Folgen für die Betroffenen.

Rothkehlchen: Warum gibt es dieses neue Gesetz?



Schilling: Die Europäische Union schreibt vor, dass alle Mitgliedsstaaten ab Januar 2006 einen Energieausweis für Gebäude einführen müssen. Damit bekommen wir erstmalig einen Energiepass für Bestandsgebäude. Das Energieeinsparungsgesetz ist der rechtliche Rahmen für die Einführung des Energiepasses, dessen Details in der kommenden Novelle der Energieeinsparverordnung geregelt werden sollen.

Rothkehlchen: Muss sich jeder Hauseigentümer einen Energiepass ausstellen lassen?

Schilling: Nein, es betrifft nur die Eigentümer, die eine Wohnung neu vermieten oder Haus oder Wohnung verkaufen wollen. Der Pass muss dem neuen potentiellen Nutzer vorgelegt werden. Er kennt das Gebäude nicht und soll darüber informiert werden, in welchem energetischen Zustand es sich befindet und was gegebenenfalls zur Energieeinsparung getan werden kann.

Rothkehlchen: Wie bewerten Sie die Einführung?

Schilling: Das ist ein sinnvolles Instrument. Die ENA hat sich deshalb auch beim Feldversuch „Energiepass 2004“ beteiligt. Bei der Erstellung von vierzehn Energiepässen konnten zahlreiche Verbesserungsvorschläge und Anregungen an die Deutsche Energieagentur weitergegeben werden. In privaten Haushalten stellen die Heizkosten den größten Anteil der Betriebskosten dar, Tendenz rasant steigend. Knapp 35% des gesamten Endenergieverbrauchs wird in Deutschland derzeit in diesem Sektor für die Bereitstellung von Raumwärme und Warmwasser verbraucht. Energieeinsparung im Gebäudebereich ist ökologisch sinnvoll, wirtschaftlich vernünftig, politisch geboten und technisch machbar. Zurzeit wissen aber weder Mieter noch Käufer, mit welchen Kosten sie zukünftig rechnen müssen und welcher Modernisierungsbedarf besteht.

Rothkehlchen: Besteht noch Handlungsbedarf?

Schilling: Das Gesetz ist weit gefasst. Es erlaubt zum Beispiel den Verbrauchspass, der auf der Basis des Verbrauchs vorheriger Nutzer erstellt wird. Diese Zahlen sind aber individuell unterschiedlich. Auch lässt ein verbrauchsorientierter Energiepass nicht erkennen, was getan werden muss, um einen hohen Verbrauch zu reduzieren.

Rothkehlchen: Viele fordern deshalb den bedarfsorientierten Energiepass?

Schilling: Man versteht darunter einen Pass, bei dem ermittelt wird, wie viel Energie in einem Gebäude unter Berücksichtigung der Qualität von Gebäudedämmung und Heizanlage aufgewendet werden muss. Es werden

standardisierte Nutzungsbedingungen zu Grunde gelegt, so dass das individuelle Nutzerverhalten nicht berücksichtigt wird. Nur der bedarfsorientierte Energiepass bringt die Vergleichbarkeit der einzelnen Gebäude.

Rothkehlchen: Welche Kosten kommen auf die betroffenen Hauseigentümer zu?

Schilling: Nach dem Feldversuch 2004 ist für den Bedarfspass im Regelfall mit Kosten in Höhe von circa 250 Euro für ein Einfamilien- oder Zweifamilienhaus zu rechnen. Der Verbrauchspass ist auf den ersten Blick deutlich billiger. Rückschlüsse auf Schwachstellen beziehungsweise konkrete Verbesserungsvorschläge können darin nicht enthalten sein.

Rothkehlchen: Wie viele Gebäude sind betroffen?

Schilling: Drei Viertel des gesamten Gebäudebestandes in Deutschland wurde vor dem Jahr 1978 gebaut. Wir haben einen hohen Anteil an Gebäuden, die für Modernisierungsmaßnahmen zur Energieeinsparung in Betracht kommen. Der Energiepass soll die Verbraucher objektiv informieren, Einsparpotenziale aufzeigen und Häuser bundesweit unkompliziert vergleichbar machen. Ziel ist es, dass in Immobilienanzeigen künftig so selbstverständlich mit Energieeffizienzklassen geworben wird, wie es bei Waschmaschinen und Kühlschränken üblich ist.

Für weitere Informationen zum Energiepass und einer individuellen Beratung steht die Unabhängige Energieberatungsagentur der Landkreise Nürnberger Land und Roth (ENA), Erwin Schilling, zur Verfügung.

Erfolgsstory Stadtverkehr Roth/Büchenbach

Als der Stadtverkehr Roth vor zehn Jahren aus der Taufe gehoben wurde, gab es nicht wenige Skeptiker. „Der Erfolg gibt denen Recht, die früh auf ein vernetztes Denken gesetzt haben“, machte Landrat Herbert Eckstein bei seinem Rückblick auf die Anfänge des Stadtverkehrs im Rahmen einer Feierstunde deutlich. Der Stadtverkehr Roth/Büchenbach ist inzwischen Markenzeichen für ein erfolgreiches ÖPNV-Angebot.

Eckstein freute sich darüber, dass die Entscheidungsträger von damals Weitblick bewiesen hätten und die Gemeinde Büchenbach in das „Liniennetz“ miteinbezogen haben. Dabei war es immer Ziel des Landkreises Roth, mit seinem Finanzierungsmodell, das eine Kostenteilung zwischen Gemeinden und Landkreis von 50 zu 50 vorsieht, Anreize für den ÖPNV zu schaffen. Der Landkreis Roth, die Stadt Roth und die Gemeinde Büchenbach haben sich gemeinsam dieser Aufgabe gestellt. Dass sich der Landkreis Roth die Mobilität seiner Bürger etwas kosten lässt, machte Eckstein an Hand der Kosten für den Stadtverkehr Roth fest. Von 1996 bis 2004 investierte der Landkreis 1,9 Mio. Euro, die Kreisstadt Roth 1,8 Mio. Euro und die Gemeinde Büchenbach 143.000 Euro. „Der Stadtverkehr Roth/Büchenbach“, so Eckstein, „stelle heute ein unverzichtbares Angebot für Roth und Büchenbach dar.“

800.000 Fahrgäste pro Jahr

Roths Bürgermeister Richard Erdmann dankte für den Mut, erst ein Angebot für die Bevölkerung zu schaffen und dann die Nachfrage zu bewerten. Mit dem Stadtverkehr sei es gelungen, ein Bussystem auf die Beine zu stellen, das den Wünschen der Bürger gerecht wird. Der Stadtbus befördert pro Jahr 800.000 Fahrgäste. Am Tag seien dies rund zehn Prozent der Einwohner der



Landrat Herbert Eckstein, Sabine Kohlbauer (Röhler Touristik), Bürgermeister Richard Erdmann, 2. Bürgermeister Rudolf Staudt und Altbürgermeister Hans Weiß diskutieren mit Gästen und Mitarbeitern über den Erfolg des Stadtverkehrs.

Kreisstadt, ergänzte Rudolf Heiler von der Stadt Roth.

Pionierarbeit für den ÖPNV

Mit dem Anrufsammeltaxi und dem Linienbedarfstaxi konnten Angebotslücken geschlossen und der Stadtverkehr optimiert werden. Die Verkehrsunternehmen Stadtbuss Röhler und Taxi und Minicar Butschek haben dabei Pionierarbeit für den Öffentlichen Personennahverkehr geleistet. „Der Stadtverkehr Roth/Büchenbach wurde damit zu einem Markenzeichen im ÖPNV“, erklärte Landrat Eckstein. Die Bus- und Taxifahrer sind dabei die wichtigsten „Botschafter“ des Stadtverkehrs.

Rudolf Staudt, 2. Bürgermeister der Gemeinde Büchenbach, war ebenfalls froh und glücklich, dass für die Gemeinde Büchenbach vor zehn Jahren

das „Zeitalter des Stadtverkehrs“ begann. Der Stadtverkehr sei aus Büchenbach „nicht mehr wegzudenken“.

Investieren, überprüfen und optimieren

Landrat Eckstein machte deutlich, dass der Landkreis Roth auch weiterhin in das ÖPNV-Angebot des Landkreises investiert. Anhand des Nahverkehrsplanes für den Landkreis Roth soll das bestehende Angebot überprüft und optimiert werden. Hierzu gehöre auch, dass wir das Angebot alle zwei bis drei Jahre auf den Prüfstand stellen. In einem waren sich Landrat Eckstein, Bürgermeister Erdmann und Büchenbachs 2. Bürgermeister Staudt einig: Der Stadtverkehr Roth/Büchenbach kann in Zukunft nur dann erfolgreich betrieben und finanziert werden, wenn die Bürger dieses Angebot auch annehmen und eifrig nutzen.

Neuer Gebietsfahrplan

Der Landkreis Roth und die Stadt Schwabach haben zum Fahrplanwechsel am 11. Dezember wieder gemeinsam einen Gebietsfahrplan herausgegeben, der über das öffentliche Verkehrsangebot mit Bahn, Bus und AnrufsammelTaxi (AST) im Landkreis Roth und in der Stadt Schwabach informiert.

Trotz Kürzung der ÖPNV-Mittel durch den Freistaat Bayern ist es dem Landkreis Roth und der Stadt Schwabach gelungen, am bestehenden Angebot im öffentlichen Personennahverkehr weitgehend festzuhalten.

Fahrzeitanpassungen auf Buslinien

Bei einer Reihe von Buslinien wurden geringfügige Fahrzeitanpassungen vorgenommen. Es wird deshalb empfohlen, sich darüber zu informieren, ob die gewohnten Abfahrtszeiten noch gültig sind.

Sonderfahrpläne zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006

Bei den Verkehrsunternehmen laufen die Vorbereitungen für die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 auf Hochtouren. Um die Fußballfans aus aller Welt rechtzeitig und sicher zu den einzelnen Spielorten zu bringen, werden schon jetzt Sonderfahrpläne erstellt. Hierüber wird in der Presse gesondert informiert. Bei einem sportlichen Großereignis wie der Fußballweltmeisterschaft wird deutlich, dass der öffentliche Personennahverkehr nicht nur Lebensqualität schafft, sondern vor allem für unsere Mobilität unverzichtbar ist.



Bei Behörden und Banken erhältlich

Der Gebietsfahrplan des Landkreises Roth und der Stadt Schwabach ist kostenlos beim Landratsamt Roth und der Stadt Schwabach sowie bei den Gemeindeverwaltungen, Geldinstituten und Bahnhöfen erhältlich.

Für Fragen stehen vom Landratsamt Roth Bernd Krämer, Telefon 09171/81-200, und Wolfgang Kratzel, Telefon 09171/81-336, zur Verfügung. Informationen zum Nahverkehr im Landkreis Roth gibt es unter www.landratsamt-roth.de/nahverkehr

Achtung Testbetrieb auf der ICE-Strecke

Die ICE-Neubaustrecke zwischen Nürnberg-Fischbach und Ingolstadt-Nordbahnhof ist bereits ab 24. November 2005 auf Spannung. Der Strom wurde eingeschaltet, um die elektronische Stellwerkstechnik in Betrieb zu nehmen. Ab 27. November haben die Hochgeschwindigkeits-Testfahrten begonnen. Die kommerzielle Inbetriebnahme der Strecke ist für den 28. Mai 2006 vorgesehen.

Die DB ProjektBau GmbH hat mitgeteilt, dass bereits ab Ende November ein spezieller Messzug die Neubaustrecke Nürnberg-Ingolstadt vom Abzweig Nürnberg Reichswald bis Bahnhof Ingolstadt Nord mit bis zu 330 km/h befährt. Wie auf allen Strecken und Anlagen der Deutschen Bahn ist das Betreten der Gleisanlagen lebensgefährlich und für Unbefugte verboten. Für die Anwohner an der Strecke ergibt sich dadurch ein neues Gefahrenpotenzial

Gefahr durch Oberleitungen



Nach dem Einschalten des Stroms steht die Oberleitung kontinuierlich unter einer Starkstromspannung von 15.000 Volt. Die Deutsche Bahn weist darauf hin, dass nicht nur eine direkte Berührung der Oberleitung tödlich ist. Bei der

Annäherung an die Oberleitung mit Körperteilen oder leitfähigen Gegenständen können sogar bis zu einem Abstand von 150 Zentimeter so genannte Lichtbögen überspringen. Sie können zu schweren Verletzungen und Verbrennungen führen. Die DB ProjektBau GmbH appelliert deshalb an die Eltern, ihre Kinder auf die besonderen Gefahren beim Klettern z.B. auf Oberleitungsmasten oder abgestellte Schienenfahrzeuge hinzuweisen. Ein Risiko ist es auch, Drachen in der Nähe der Hochspannungsleitungen steigen zu lassen.

Inbetriebnahme am 28. Mai 2006



Bereits seit dem Frühsommer fahren Bau- und Messzüge mit niedriger Geschwindigkeit über die neuen Gleise. Nun haben ab dem 27. November die

Test- und Messfahrten für den Hochgeschwindigkeitsverkehr begonnen. Im Rahmen dieser Testfahrten müssen die Messzüge um zehn Prozent schneller fahren, als dies zukünftig im planmäßigen Betrieb (Tempo 300 km/h auf der Neubaustrecke) vorgesehen ist. Der kommerzielle Bahnbetrieb beginnt pünktlich zum Beginn der Fußball-WM 2006. Die Inbetriebnahme der Strecke ist für den 28. Mai 2006 vorgesehen.

VGN-Schulportal „Pauk & Ride“ nutzen

Internetauftritt www.schule.vgn.de
wurde weiter ausgebaut

Schon seit Mai 2003 gibt es zwischen dem Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) und dem Umweltpädagogischen Zentrum im Pädagogischen Institut der Stadt Nürnberg (UPZ) das Kooperationsprojekt „Pauk & Ride“. Dieser Internetauftritt ermöglicht Schülern, Studenten und Auszubildenden, aber auch Lehrern und Erziehern, sich per Internet (www.schule.vgn.de) über die Themen

- ◆ Tickets (Angebote und Tarifinformationen)
- ◆ Ausflüge (Tipps für Ausflugsmöglichkeiten)
- ◆ Events (Veranstaltungshinweise für junge Leute)
- ◆ Mobilität (Aktionsangebote)
- ◆ Umweltlernen (Lernorte außerhalb des Schulbereichs) und
- ◆ Unterricht (abrufbare Unterrichtsmaterialien)

ausführlich zu informieren. Mit diesem

Modell unterstützen der VGN als Projektträger und das UPZ als Fachbereich auch das Bemühen des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, das sehr an einer verstärkten Nutzung der Neuen Medien im Unterricht interessiert ist.

Neu: Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I

Dieses Projekt, das in seiner konsequenten Nutzung des Internets zur Information von Lehrern und Schülern bisher wohl einmalig in der Bundesrepublik ist, wurde jetzt entscheidend erweitert. Bisher stand Unterrichtsmaterial nur für die Grundschulen zur Verfügung.

Ab sofort kann auch Material für die Sekundarstufe I (das sind alle 5. bis 10. Klassen der Grund-, Haupt- und Realschulen sowie der Gymnasien) unter www.schule.vgn.de abgerufen werden. Alle Themen haben einen regionalen Bezug.



„Ausgezeichneter“ Internetauftritt

Das Projekt „Pauk & Ride“ fand auch bei den Vereinten Nationen Anerkennung. VGN und UPZ erhielten dafür vom Deutschen Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ eine Ehrenurkunde. „Pauk & Ride“ wurde somit als Beitrag zur Allianz „Nachhaltigkeit lernen“ anerkannt.

Krankenpflegeschule der Kreisklinik bietet Ausbildungsplätze

Die Pflege ist ein anspruchsvoller und vielseitiger Beruf. Er verlangt neben einer Auseinandersetzung mit der Technik vor allem hohe Sensibilität im Umgang mit den Menschen. Die Versorgung Kranker ist ein Beruf, in dem man anderen Menschen Ängste nehmen, mit persönlicher Zuwendung Lebensfreude schenken und helfen können, sagt die Leiterin der Rother Krankenpflegeschule Schwester Christa Schretzmeier. Für die dreijährige Ausbildung mit Ausbildungsbeginn ab 1. Oktober 2006 sucht sie motivierte Frauen und Männer, die sich zu Gesundheits- und Krankenpflegern ausbilden lassen möchten.

beitern des Gesundheitswesens im Dienst an den Patienten eine wichtige Rolle ein. Moderne Pflege ist dabei kein festgeschriebenes System sondern bewegt sich mit den Menschen und verändert sich mit dem medizinischen Fortschritt. Sie fordert von jedem einzelnen Engagement, kritisches Bewusstsein, Herz, Hand und Verstand und eröffnet eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich einzubringen und zu verwirklichen. Die Pflege ist also ein vielseitiger und interessanter sozialer Beruf, meint Christa Schretzmeier. Sie lädt junge Frauen und Männer aus dem Landkreis Roth herzlich ein, sich über das Berufsbild von Gesundheits- und Krankenpflegern zu informieren und zu bewerben.

Dreijährige Ausbildung mit Perspektiven

Die nächste dreijährige Ausbildung beginnt am 1. Oktober 2006 aufgrund der Kooperation mit der Krankenpflegeschule des Stadtkrankenhauses Schwabach mit

der theoretischen Ausbildung an der Kreisklinik in Roth. Insgesamt 15 Ausbildungsplätze werden für Bewerber aus dem Landkreis Roth zur Verfügung gestellt. Die theoretische Ausbildung umfasst 2.100 Unterrichtsstunden. Vier hauptberufliche Lehrkräfte und nebenberufliche Kräfte (Ärzte, Apotheker, Lehrer, Juristen, Verwaltungsleute) kümmern sich um eine umfassende Ausbildung. In der praktischen Ausbildung mit 2.500 Stunden lernen die angehenden Gesundheits- und Krankenpfleger Stationen wie Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe, HNO, Intensivmedizin, Psychiatrie, Notaufnahme und ambulante Pflege kennen. Der Abschluss erfolgt nach der dreijährigen Ausbildung mit einer praktischen, schriftlichen und mündlichen Prüfung. Die Einsatzmöglichkeiten danach sind für die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger vielseitig und interessant, sei es in einer Klinik, in der ambulanten Pflege oder in einem Altenheim. Eine berufliche Weiterqualifizierung, z.B. als Fachkraft für Psychiatrie, Intensivmedizin oder im OP-Bereich, ist bei entsprechenden schulischen Voraussetzungen gegeben. Zudem besteht mit Abitur oder FOS die Möglichkeit eines Studiums, z.B. für Pflegepädagogik, Pflegewissenschaften oder Pflegemanagement.

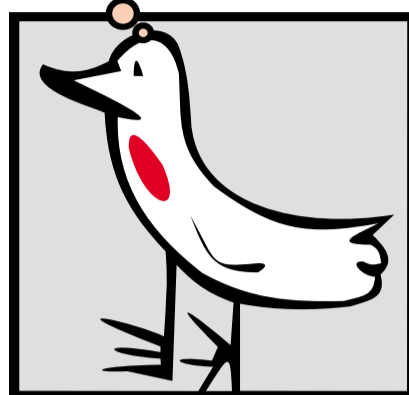
Bewerbungen ab sofort möglich

Interessenten können sich jederzeit bei der Leiterin der Krankenpflegeschule Roth, Schwester Christa Schretzmeier, informieren und bewerben (Tel. 09171/802-0, E-Mail: schretzmeier@kreisklinik-roth.de). Die Ausbildungsvergütung beträgt im ersten Jahr rund 690 Euro und steigt mit den Ausbildungsjahren weiter an.

Für den Krankenhausträger Landkreis Roth ist die Ausbildung des Personals eine Aufgabe mit hoher Priorität, sagt Landrat Herbert Eckstein. Gut ausgebildete Kräfte nehmen im gemeinsamen Handeln mit Ärzten und anderen Mitar-



Das Rothkehlchen
wünscht allen seinen Leserinnen
und Lesern ein frohes
Weihnachtsfest und ein
gesegnetes und
friedvolles Jahr 2006!



Der Landkreis ehrt seine Sportler

Am Freitag, 13. Januar 2006, ist es ab 19 Uhr wieder soweit. Der Landkreis Roth ehrt zum 26. Mal die erfolgreichen Sportlerinnen und Sportler des Jahres 2005. Der Ehrungsabend findet in der Mehrzweckhalle an der Nürnberger Straße (Anton-Seitz-Schule) statt. Geehrt werden die in der Zeit von November 2004 bis Oktober 2005 erzielten Erfolge mit Medaille und Urkunde. Aufgelockert wird die Veranstaltung durch ein buntes Rahmenprogramm. Höhepunkt des Abends ist die Bekanntgabe der Sportler und Mannschaften des Jahres.

Rauchwarnmelder retten Leben

Rund 600 Menschen sterben jährlich in Deutschland an Bränden, die Mehrheit davon in Privathaushalten. Ursache für die etwa 200.000 Brände im Jahr ist aber im Gegensatz zur landläufigen Meinung nicht nur Fahrlässigkeit: Sehr oft lösen technische Defekte Brände aus, die ohne vorsorgende Maßnahmen wie Rauchwarnmelder zu Rauchvergiftungen führen.

Tod durch gefährliche Brandgase

Fast alle Brandtoten fallen nicht den Flammen, sondern den giftigen Rauchgasen zum Opfer, die während der Schwelbrandphase entstehen. 95 Prozent der Brandopfer sterben an den Folgen einer Rauchvergiftung durch die geruchlosen Gase Kohlenmonoxid und Kohlendioxid – schon wenige Lungenfüllungen Kohlenmonoxid sind tödlich!

Es kann jeden treffen

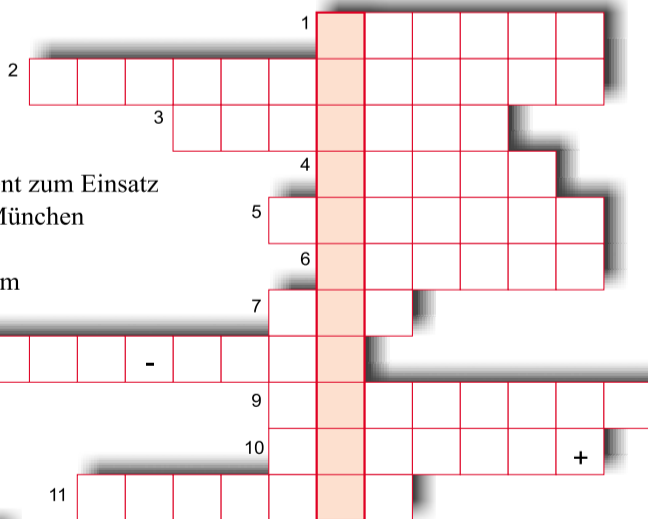
Die meisten Brandopfer - 70% - verunglücken nachts in den eigenen vier Wänden. Denn tagsüber kann ein Feuer meist schnell entdeckt und gelöscht werden, nachts dagegen schläft auch der Geruchssinn, so dass die Opfer im Schlaf überrascht werden, ohne die gefährlichen Brandgase zu bemerken. Deshalb ist es wichtig, mit Rauchwarnmeldern vorzusorgen.

Nähere Informationen zu Rauchwarnmeldern sind im Elektrofachhandel, bei der örtlichen Feuerwehr sowie auf der Internetseite des Kreisfeuerwehrverbandes Roth www.kfv-roth erhältlich. Dort sind auch aktuelle Feuerwehrinformationen veröffentlicht.

Rätseln Sie mit. Gewinnen Sie mit der Umwelt!

Mitmachen lohnt sich - es winken wertvolle Preise!

- Der Mensch besteht zu zwei Drittel aus ...
- Seit Jahren im Landkreis stabil
- Vogel des Jahres 2006
- Flüssiges Gold
- Der ...-Pass hilft selbige zu sparen
- Das Cinémobil kommt auf diesem Kontinent zum Einsatz
- Er fährt ab 2006 zwischen Nürnberg und München
- Die kleine Stadt in der Kreisstadt
- Feierte dieses Jahr sein 10-jähriges Jubiläum
- Europäisches Förderprogramm
- Im Landkreis Roth gefragt



Das Lösungswort lässt Kinderaugen leuchten

- Preis: Sparkassenbuch** der Sparkasse Mittelfranken-Süd im Wert von € 250,-
- Preis: Hausmüllabfuhr** für ein Jahr im Wert von € 105,60 (Gefäßtyp 40 mit Eigenkompostierung)
- Preis: Gutschein** (Wert € 100,-) für ein Familienessen in der Landkreis-Gastronomie
- Preis: Gutschein** (Wert € 50,-) für eine Familienbrotzeit in der Landkreis-Gastronomie
- 10. **Preis: Einkaufsgutscheine** bei Direktvermarktern "Original-Regional" im Wert von je € 25,-

... sowie Sachpreise

Schreiben Sie das Lösungswort auf eine Postkarte und senden Sie diese an das Landratsamt Roth, Redaktion Rothkehlchen, Büro des Landrats, Weinbergweg 1, 91154 Roth

Einsendeschluss ist der 31. Januar 2006. Der Poststempel ist entscheidend. Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los. Die Gewinner werden benachrichtigt und zur Preisübergabe eingeladen. Die Mitarbeiter des Landratsamtes sind von einer Teilnahme ausgeschlossen.

Der Landkreis Roth freut sich, im Jahr 2006 bereits den 10. Seniorenfasching veranstalten zu können. Alle Seniorinnen und Senioren sind dazu herzlich eingeladen!

10. SENIOREN FASCHING
des Landkreises Roth

SONNTAG, 22. JANUAR 2006
14.00 - 17.00 UHR
Eintritt ab 12.30 Uhr
Sporthalle DJK Aberg

Mit dabei:
Faschinggesellschaften aus dem Landkreis Roth mit Ständen und Musik
Zur Unterhaltung spielt "Musik" Reiner Sponzel

Eintritt:
6,-€
inkl. Vorschnap
Ruckeln
Essen
Kartensammlungen ab 02.01.2006 möglich

Nähere Informationen erhalten Sie beim
Landratsamt Roth, Büro des Landrats,
Weinbergweg 1, 91154 Roth
Tel: 09171/81344, Fax: 09171/81102,
E-Mail: info@landratsamt-roth.de

Erste Kleinmolkerei im Landkreis Roth

Seit November vermarktet das Landwirtpaar Sofie und Josef Walter aus dem Gredinger Ortsteil Schutzensdorf Milch direkt ab Hof.

Artgerechte Tierhaltung

Realisiert werden konnte das Pilotprojekt dank der Unterstützung und Hilfe des Amtes für Landwirtschaft und Forsten in Roth. Von der ersten Planung bis zur Realisierung verging insgesamt ein Jahr. In diesem wurde ein neuer Offenstall gebaut, um eine artgerechte Tierhaltung sicherzustellen und die arbeitswirtschaftliche Situation zu verbessern. Dieser bietet 45 Kühen und einigen Jungtieren Platz. Direkt auf dem Hof entstand auch die Molkerei.

Verkaufsprodukt sollte von Beginn an die pasteurisierte Vollmilch sein, die einen natürlichen Fettgehalt von 3,8 Prozent hat. Pasteurisiert und abgefüllt wird auf dem eigenen Hof in Ein-, Zwei- oder Drei-Literflaschen. Die Milch wird auf Bestellung ins Haus geliefert. Interessenten können sich unter Telefon 08463/6029891 direkt beim Milchhof Walter in Schutzensdorf informieren.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Landratsamt Roth
Weinbergweg 1, 91154 Roth
Tel. 09171/81-344
Fax. 09171/81-102
e-mail: maximilian.peschke@landratsamt-roth.de
Internet: www.landratsamt-roth.de
Redaktion: Maximilian Peschke
Redaktionelle Mitarbeiter: Mario Gersler, Renate Haberacker, Sabine Hecht, Martina Leykauf-Fink, Nadine Menchen, Klaus Pechler, Ruth Röttinger, Erwin Schilling, Doris Baumgartner, Norbert Wieser
Fotos: H. Frei, NABU/M. Delpho, Kreisjugendring Roth, Deutscher Imkerbund e. V., Landratsamt Roth
Satz & Layout: Nicola Roller
Druck: Druckerei Karl Müller GmbH, 91154 Roth
Auflage: rund 49.500
36. Ausgabe des „Rothkehlchens“, hergestellt aus 100% Altpapier